

Fünfte Theologische Konsultation der Mitgliedskirchen der Norddeutschen Mission

vom 3. -7 April 2002 in Agome-Tomegbe, Togo

Teilnehmer und Teilnehmerinnen der

Evangelisch Presbyterianischen Kirche von Togo, EEPT
Evangelisch Presbyterianischen Kirche, Ghana, E. P. Church, Ghana
Bremischen Evangelischen Kirche, BEK
Evangelisch Lutherischen Kirche in Oldenburg, ELKiO
Evangelisch reformierten Kirche in Deutschland, ErK
Lippischen Landeskirche, LLK

Thema:

HIV/AIDS als soziale, ethische und seelsorgerliche Herausforderung an die Kirche und die Antwort der Kirchen

Tagungsleitung:

Pastor F. Y. Amiou, Moderator der EEPT
Pastor Dr. L.K. Buama Moderator der E.P. Church, Ghana
Pastor G. Baum, Präses der Norddeutschen Mission

Als Teilnehmer/innen der Konsultation haben wir in Bibelarbeiten Texte des Alten und Neuen Testaments studiert, verschiedene Berichte von Experten gehört und unsere unterschiedlichen Erfahrungen und Einsichten ausgetauscht.

Dies ist das Ergebnis unserer Diskussion:

1. Wir erkennen in unserer Zeit, dass HIV/AIDS als eine Realität in der ganzen Welt Schrecken verbreitet. Dies betrifft auch unsere Länder Deutschland, Ghana und Togo. AIDS ist zu einer ernsthafte Bedrohung für die Zukunft unserer Gesellschaften und Kirchen geworden.
2. Wir haben gelernt, dass HIV/AIDS auf verschiedene Weise übertragen wird, unter anderem:
 - durch sexuelle Praxis (heterosexuelle und homosexuelle)
 - durch Blutübertragung und Blutprodukte
 - durch Injektionsnadeln- und Instrumente
 - durch die Übertragung der Mutter auf den Säugling am Ende der Schwangerschaft, unter der Geburt und durch Muttermilch
3. Wir sind überzeugt, dass Gott jeder Person Würde und Wert geschenkt hat. Wenn wir Jesus Christus, unserem Herrn, und seinen Geboten folgen, können wir als Kirchen

nicht schweigend abseits stehen. Wir müssen unsere Kampagne gegen HIV/AIDS verstärken.

Wir sind als Kirchen gefordert, eine offene Diskussion über alle Probleme im Zusammenhang mit HIV/AIDS zu erleichtern und zu ermöglichen und uns in unseren Gesellschaften gerade auch um die zu kümmern, die unmittelbar von AIDS betroffen sind und unter dieser Krankheit leiden. Gerade ihnen müssen wir praktische Hilfe anbieten, etwa häusliche Pflege in den Familien unter der Beteiligung der Kommunen, und seelsorgerliche Begleitung.

4. Wir beobachten, dass in unseren Gesellschaften, selbst in unseren Kirchen, große Vorbehalte und Zurückhaltung gegenüber AIDS vorherrschen und uns daran hindern, in geeigneter Form mit der Krankheit umzugehen und sie wirkungsvoll zu bekämpfen.
5. Wir bitten daher besonders unsere Kirchen, Gemeinden und Gemeindeglieder, dass sie ihre christliche Verantwortung gegenüber den betroffenen Menschen ernst nehmen. An AIDS erkrankte Menschen werden oft stigmatisiert und aus ihren Familien und ihrer Umgebung ausgeschlossen. Wir haben als Christen die Verpflichtung, sie in unserer Mitte ohne Vorbehalte zu akzeptieren.
6. Wir halten es für sehr wichtig, dass unsere Gemeindeglieder und die Menschen in unseren Gesellschaften darüber informiert und aufgeklärt werden:
 - wodurch HIV/AIDS verursacht wird
 - wie Menschen von der Krankheit infiziert werden
 - wie Frauen und Männer sich wirkungsvoll selber schützen können
 - wie diejenigen medizinisch behandelt werden können, die an dieser Krankheit leiden

Wir appellieren an die Kirchen, dass sie ihren Einfluss gegenüber Regierungen und Pharmakonzernen geltend machen, dass an AIDS Erkrankte Zugang zu Medikamenten erhalten, die das Leben verlängern (Antiretrovirale Medikamente, speziell gegen das AIDS-Virus), und Behandlung von AIDS-begleitenden Infektionen (z.B. Tuberkulose, Pilzerkrankungen usw.).

7. Wir sehen in der Sexualität ein kostbares Geschenk Gottes und Teil der menschlichen Natur. Uns ist aber auch bewusst, dass dieses Geschenk missbraucht werden kann, so dass es sich in eine Waffe verwandelt, die das Leben zerstört.
8. Wir sind tief betroffen über die Gewalt gegen Frauen und Kinder in unseren Gesellschaften, auch in den Kirchen, u.a.:
 - Vergewaltigung
 - Missbrauch von Kindern
 - Mangel an Freiheit und Selbstbestimmung der Frauen, über ihre Sexualität selber entscheiden zu können
 - Missachtung von Rechten für Witwen und Waisen
 - Wirtschaftliche Rahmenbedingungen, die Frauen in die Prostitution zwingen

9. Wir halten es für unsere besondere Verpflichtung, mit dafür zu sorgen, dass die Übertragung von HIV/AIDS von Müttern auf ihre Säuglinge verhindert wird durch
- geeignete Schulung des medizinischen Personals
 - die Bereitstellung von AIDS - Testeinrichtungen für Frauen
 - die Bereitstellung der notwendigen Medizin (wie Nevirapin)

Muttermilch ist für die Ernährung der Säuglinge ganz wesentlich, sie kann aber gefährlich werden, wenn die Mütter HIV positiv sind.

Wir empfehlen daher, in diesem Zusammenhang die Richtlinien der Weltgesundheitsorganisation (WHO) zu beachten.

10. Wir möchten besonders betonen, dass die überlieferte Erfahrung der Religionen, Kulturen und Traditionen im gemeinsamen Kampf gegen HIV/AIDS eine wichtige Rolle spielen sollte.
11. Angesichts der Bedrohung durch HIV/AIDS haben wir erneut gelernt, wie wichtig das ganzheitliche Verständnis von der menschlichen Existenz ist. Neben der notwendigen medizinischen Behandlung brauchen die Menschen auch geistliche Erneuerung und geistlichen Wandel.

Paulus schreibt 1. Korinther 6, 19-20:

"Wisst ihr nicht, dass euer Körper ein Tempel des heiligen Geistes ist, der in euch ist und den ihr von Gott habt, und dass ihr nicht euch selbst gehört?

Denn ihr seid teuer erkaufte; darum preist Gott mit eurem Körper ".

